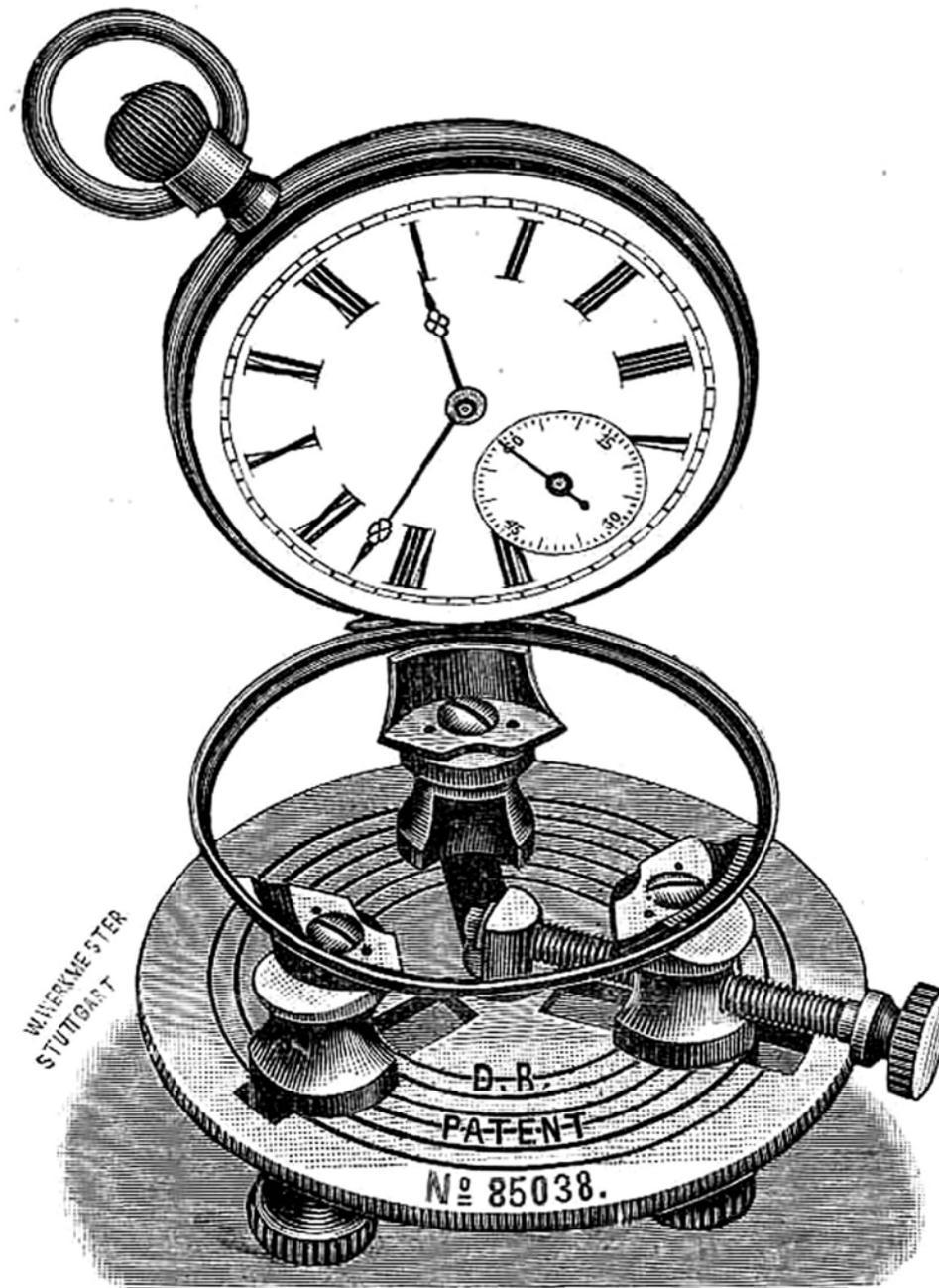


Glasrandfräs-Maschinchen.

In No. 16 vorig. Jahrg. veröffentlichten wir an gleicher Stelle ein aus dem Auslande stammendes Maschinchen zum Ausfräsen von Glasrändern, welches unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte. Ganz auf demselben Prinzip beruht der nachstehend abgebildete Glasrandfräser, der den Herren Gebr. Rabe in Hanau für Deutschland und England patentirt ist und von der Firma Lang & Baldauf in Göppingen fabrikmässig hergestellt und in den Handel gebracht wird.

Das Maschinchen besteht, wie aus der Zeichnung ersichtlich, aus einer mit drei Einschnitten versehenen Grundplatte, auf welcher im Kreise drei stählerne Scheiben durch Klemmfutter verstellbar befestigt sind. Die eine dieser Scheiben ist mit feinen Fräszähnen versehen und ausserdem noch durch eine Stellschraube besonders verstellbar. Die Handhabung ist folgende: Um den Glasrand nachzufräsen, werden die drei Scheibchen annähernd auf die Weite des Randes eingestellt, mittelst ihrer Klemmschrauben festgeklemmt und alsdann mittelst der langen Stellschraube genau in den Glasfalz eingepasst. Durch eine Umdrehung des Maschinchens mit der Hand wird dann die Nachfräsung bewerk-



stellt. Sollte diese noch nicht tief genug geworden sein, so wird die Fräse noch ein wenig tiefer in den Glasrand gestellt, wodurch sie von neuem angreift.

Das Maschinchen dürfte für den Uhrmacher, der es einmal im Gebrauch gehabt, ein unentbehrliches Hilfswerkzeug werden, zumal an solchen Plätzen, wo sich kein Gehäusemacher befindet. Dasselbe ist durch jede Werkzeughandlung zu beziehen.